

L: Jes 45,6b–8 18 21b–25 Ev: Lk 7,18b–23

DER ANTIMESSIAS

Irgendetwas stimmt mit diesem Jesus nicht. Uns fällt das nicht so auf, weil wir uns bereits an das Jesus-Bild der Christen bzw. der Kirche gewöhnt haben. Aber sein Wirken musste auf die Zeitgenossen, selbst auf jene, die besten Willens war, verstörend wirken. Sogar Johannes fragt sich mittlerweile, ob er sich „verprophezeit“ hat.

Dabei hat alles zunächst einmal sehr hoffnungsvoll angefangen ... obwohl ...

Bald nach der Taufe durch Johannes im Jordan hatte Jesus mit seinem öffentlichen Wirken begonnen. Der erste Auftritt, der bei Lukas detailliert beschrieben wird, war in der Synagoge von Nazaret. Ein wenig ungewöhnlich war da sein Auftreten von Anfang an: er bietet sich selbst als Lektor an, anstatt zu warten, dass er aufgerufen wird, liest nicht die vorgesehene Stelle - aber immerhin die Stelle, die er wählt, lässt Hoffnung keimen: vielleicht ist es diesmal der richtige Messias. Jesus wählt einen Lieblingstext der kriegerischen und rebellischen Galiläer, die nur auf einen Anführer warten, der die ganzen Warlords und ihre Banden eint, um dann gegen die Römer loszuschlagen. Einige hatten es ja schon versucht, aber alle waren Blindgänger. Diesmal sah es besser aus, denn Jesus war schon ein Ruf vorausgeeilt.

Doch nun der Skandal schlechthin: Jesus verstümmelt den Jesaja-Text und lässt die wichtigste Passage einfach weg. Er spricht davon, dass ein Gnadenjahr des Herrn ausgerufen wird und schließt das Buch. Aber der Vers ist nur zur Hälfte vorgetragen, die zweite Hälfte spricht von der Rache Gottes gegen die Ungläubigen. Nichts davon. Nur Gnade (alle wunderten sich, dass er über die Gnade redete ... und nicht über Rache), das passt den Galiläern gar nicht, und sie wollen Jesus lieber gleich loswerden. Der kann sich entziehen ... und das Unheil (zumindest in den Augen der Galiläer und später auch in den Augen des religiösen Establishments) nimmt seinen Lauf.

Jesus macht alles kaputt. Er zerstört die kriegerische Hoffnung des Volkes auf ein neues, glanzvolles politisches Königreich Israel und - schlimmer noch - er macht auch die ganze schöne Religion kaputt. Er sagt, der Kult ist nichts wert, die Gebete hohl, all die religiösen Gesetze sind nur Erfindungen von Menschen. Jene, die vom religiösen Gesetz für unrein und damit Gottes unwürdig erklärt wurden, erklärt Jesus schlichtweg für rein, das Gesetz des Moses sei nicht von Gott (zumindest große Teile davon). Die Heiden, die Zöllner und Prostituierten erscheinen als die bevorzugten Lieblinge Gottes. Das geht alles gar nicht.

Johannes, der bereits im Gefängnis ist, will es jetzt wissen. Denn auch er hatte eigentlich einen wilden, kämpferischen Herrscher erwartet (schon ist die Axt an die Wurzeln der Bäume gelegt, nicht Wasser sondern Feuer ...). Nun aber ist er irritiert: "Also was ist jetzt? Bist du's oder bist du's nicht. Sollen wir auf einen andern warten, tue endlich etwas ..."

Die Antwort Jesu ist klar: Er verweist wieder auf das Prophetenbuch Jesaja, doch diese Aussage ist gewürzt: Blinde sehen wieder, Lahme gehen wieder, Aussätzige werden rein ... Da geht es nicht bloß um körperliche Heilung. Wenn man die Heilungszeugnisse der Evangelien im Urtext und mit den entsprechenden Verständnisschlüsseln liest, weiß man, es geht um ganz andere Leiden, die Jesus nun zu heilen gekommen ist. So viele sind durch ein falsches religiöses Gesetz, das den Menschen das Leben verbietet, blind. Deshalb sind sie lahm, das Leben wird ihnen ausgesaugt, die natürlichsten Lebensvorgänge wurden als "unrein" bezeichnet, so wurde ein Zustand der Dauerunwürdigkeit suggeriert. Viele waren mitten im Leben wie Tote, weil ein religiöses Establishment "schwere Lasten" zusammengeschnürt hatte, um sie den Menschen aufzuerlegen und dadurch die Tür zum Himmelreich zu verschließen.

Jetzt ermutigt Jesus die Leute, einfach über diese Erfindungen von Menschen zu springen, und er ruft sie ins Leben. Jesus zeigt, worum es wirklich geht. Er lehrt die Menschen jene Liebe, die wahrhaft befreit, heilt und echten Frieden schenkt.